

## Protokoll des Hintergrundgesprächs mit der DFG vom 22.11.2021

Das Gespräch fand am 22.11.2021 virtuell statt. Als Vertreterin der DFG nahm an dem Gespräch Frau Dr. Katja Hartig teil. Wir danken Frau Hartig für das Gespräch und die Möglichkeit die Ergebnisse im Rahmen dieses Protokolls zu veröffentlichen.

### Anforderungen

#### **Wie werden Anforderungen an die Antragstellenden zum Forschungsdatenmanagement festgelegt?**

Die Anforderungen an die Antragstellenden wurden während des [Projekts „Digitaler Wandel in der Wissenschaft“](#) mit Vertreterinnen und Vertretern der DFG-Gremien und zahlreichen Personen von verschiedenen Dateninfrastrukturen, Hochschulleitungen und von anderen Förderorganisationen in mehreren Austauschrunden erarbeitet.

#### **Werden diese Anforderungen evaluiert, z.B. in Bezug auf Wirksamkeit oder Verständlichkeit? Wenn ja, wie?**

In den Fachbereichen werden die Anträge nach dem Eingang geprüft. Missverständnisse oder Unklarheiten fallen daher in der Regel sehr schnell auf und werden korrigiert, bzw., es werden FAQ erstellt. Über die [AG Forschungsdaten in der DFG-Geschäftsstelle](#) haben wir jetzt in allen Fachbereichen zentrale Ansprechpersonen, so dass Rückmeldungen im Zuge der Änderungen der Verfahren besser gesammelt werden und Lösungsansätze gefunden werden können. Auch im weiteren Verfahrensverlauf, z.B. in der Begutachtung und Bewertung, können Unklarheiten auftreten, die auf diese Weise besser gebündelt und koordiniert gelöst werden können.

Im Abschlussbericht sehen wir außerdem eine Möglichkeit für vertrauliche Rückmeldungen vor, so dass Antragstellende auch direkt auf Umsetzungsprobleme bzw. Erschwernisse im Zusammenhang mit dem Umgang mit Forschungsdaten hinweisen können.

#### **Welche Weiterentwicklungen der FDM-Anforderungen sind geplant?**

Derzeit ist in Anträgen eine Passage vorgesehen, in welcher der Umgang mit Forschungsdaten beschrieben werden muss. Verbindliche Anforderungen an die Struktur dieser Beschreibung gibt es bisher aber nicht. Dies wird sich ab voraussichtlich Frühjahr 2022 ändern. Ab dann muss die Beschreibung [der Checkliste](#) folgen, die bereits jetzt auf der DFG-Infoseite zu finden ist. Sie orientiert sich an Anforderungen anderer europäischen Förderer, wie sie im [Leitfaden „Practical Guide to the International Alignment of Research Data“ von Science Europe](#) formuliert wurden. Die Checkliste sieht folgende Abschnitte vor:

- Art und Umfang der Daten
- Dokumentation und Datenqualität
- Speicherung und technische Sicherung
- Rechtliche Verpflichtungen und Rahmenbedingungen
- Ermöglichung der Nachnutzung und dauerhafte Zugänglichkeit
- Verantwortlichkeiten und Ressourcen

Ergänzt oder präzisiert werden diese Ausführungen durch [fachspezifische Stellungnahmen](#), die von den jeweiligen Fachkollegien veröffentlicht werden. Ziel ist es, die Antragstellenden frühzeitig zu einer Kooperation mit Forschungsdatenrepositorien und bei Bedarf weiteren Beratungsstellen zu bewegen,

damit Kompetenzen einbezogen werden, die bei den Antragstellenden selbst eventuell nicht (ausreichend) vorhanden sind.

Der Abschnitt zum Datenmanagement ist (bei [Sachbeihilfen](#) etc.) derzeit im Antragskapitel „Begleitinformationen zum Forschungskontext“ angesiedelt. Das soll sich ab Frühjahr 2022 ebenfalls ändern. Dann soll dieser Teil wieder zum Kapitel „Ziele und Arbeitsprogramm“ (also zur eigentlichen Projektbeschreibung) gehören, damit besser deutlich wird, dass diese Informationen ein zentraler Bestandteil des Forschungsvorhabens sein sollten.

Die DFG setzt sich außerdem dafür ein, den Begriff „Publikationen“ breiter zu definieren, so dass auch Datenpublikationen und andere Aspekte des Forschungsdatenmanagements stärker als bisher als gleichwertige Forschungsleistung anerkannt werden.

Derzeit laufen in der DFG-Geschäftsstelle interne Schulungen, um alle Mitarbeitenden stärker für das Thema Forschungsdaten zu sensibilisieren.

### **Sehen Sie Bedarf an Rückmeldungen zu FDM-Anforderungen durch das FDM-Unterstützungspersonal an Forschungseinrichtungen?**

Das lokale Unterstützungspersonal ist sehr essentiell für die frühe Beratungsphase, und selbstverständlich sind wir sehr dankbar für einen Austausch und Rückmeldungen.

### Antragstellung

#### **Wie sinnvoll sind DMP bzw. FDM-Antragskapitel in Form von unstrukturierten Textdokumenten? Ist angedacht, eine Struktur für diese Texte vorzugeben?**

Es wird nicht möglich sein, die Anforderungen für das Antragskapitel konkreter zu fassen, als in [der Checkliste](#), da sie für alle Fächer gelten sollen und die disziplinären Unterschiede zu groß sind. Daher wird es keine feingliedrigeren Ausfüllvorlagen oder Ähnliches geben. In der DFG-Geschäftsstelle wurde das zwar intensiv diskutiert aber schließlich verworfen.

Aus der Perspektive der elektronischen Auswertbarkeit sind strukturierte Texte allerdings sehr hilfreich. Aus der Perspektive vieler Dateninfrastrukturen auch, da die Integration/Anschlussfähigkeit der Daten sehr erleichtert wird. Es ist daher nicht auszuschließen, dass es so etwas in bestimmten Fachbereichen geben wird.

Ein wichtiges Argument gegen die Einführung einer Formatvorlage war, dass so das Risiko des „Auslagerns“ der Thematik und der Kompetenz gefördert wird, wie wir das beispielsweise oft bei Statistikfragen beobachten (DMP-Expertinnen und Experten schreiben einen Text vor, der von den Antragstellenden unreflektiert übernommen wird). Da unsere vorrangigen Ziele eine inhaltliche Befassung der Antragstellenden selbst und eine möglichst große fachliche Anpassungsfähigkeit sind, werden wir über die Struktur der Checkliste zunächst nicht hinausgehen.

**Anmerkung:** Wenn nach Bewilligung konsequent geprüft wird, ob FDM-Maßnahmen auch in die Praxis umgesetzt werden, ist es wahrscheinlich, dass sich Antragstellende auch bei strukturierten Angaben selbst intensiv Gedanken machen und die Aufgabe nicht an den FDM-Service auslagern.

**Antwort:** Dass muss letztlich die Erfahrung zeigen. Möglicherweise zeigt sich im weiteren Prozess, welche Vor- und Nachteile der jetzt vorgesehene Prozess hat.

## Begutachtung

### **Inwiefern werden Angaben zum Forschungsdatenmanagement in Begutachtungsprozessen berücksichtigt?**

Die Angaben werden ggf. in den Fachkollegien besprochen und fließen in die Gesamtbewertung ein. Trotzdem wird es weiterhin große Unterschiede zwischen den Disziplinen geben und auch Fachbereiche, für die das Thema noch nicht sehr relevant ist (und entsprechend weniger Einfluss auf die Gesamtbewertung von Anträgen hat). In den meisten Fachkollegien wird FDM bisher kaum diskutiert.

Die DFG-Geschäftsstelle wird daher insbesondere bei der Bewertung von Anträgen in den Fachkollegien die Bewertung der Forschungsdatenmanagementkonzepte zukünftig stärker thematisieren. Der Abschnitt zum Datenmanagement soll dadurch in allen Fächern mehr Gewicht bei der Begutachtung erhalten.

Die DFG-Geschäftsstelle wird sicherstellen, dass Ausführungen zum Datenmanagement vorhanden sind und ggf. um Ergänzung der Anträge bitten. Anträge ohne oder mit unzulänglichen Informationen zum Umgang mit Forschungsdaten werden künftig zurückgewiesen. Das gilt insbesondere für Verbundprojekte. In Abschlussberichten muss erläutert werden, inwieweit die im Antrag selbst definierten Ziele in Bezug auf das Forschungsdatenmanagement erreicht wurden. [Die DFG-Geschäftsstelle bietet Antragstellenden Beratung zum Thema FDM-Angaben an.](#)

### **Wird nach Projektabschluss geprüft, ob die im Antrag beschriebenen FDM-Maßnahmen umgesetzt wurden? Wenn ja, wie und ggf. mit welchen Konsequenzen?**

Ja, im Abschlussbericht wird verlangt, das Datenmanagement zu beschreiben. Dadurch kann auch geprüft werden, ob die im Antrag angekündigten Maßnahmen umgesetzt wurden. Eine Verpflichtung zur Bereitstellung von Forschungsdaten wird es weiterhin nicht geben. Probleme mit der Umsetzung von FDM-Maßnahmen können in einem separaten Bericht an die DFG weitergegeben werden.

## Finanzierung

### **Wie häufig werden [projektspezifische FDM-Kosten](#) beantragt? Gibt es da Diskrepanzen zwischen den Zielen der Förderung und der Antragspraxis? Wenn ja, wie versucht man die gegebenenfalls zu adressieren?**

Bis jetzt werden FDM-Kosten weiterhin zu selten in Einzelprojekten beantragt. Die DFG-Geschäftsstelle bemüht sich aber sehr, dazu zu ermuntern. Der Diskurs in den Fachkollegien zu den FDM-Kosten hilft sehr, die Grenze zwischen Grundausstattung und projektspezifischen Kosten genauer zu definieren und das Bewusstsein für die Kosten insgesamt zu stärken. Die Fachkollegien haben eine wichtige Multiplikatoren-Funktion in die Communities hinein.

In Verbundprojekten hingegen werden solche Mittel inzwischen fast durchgehend beantragt. Ein Verbund ohne FDM-Konzept und -Kompetenz hat mittlerweile wenig Förderchancen. Häufig werden allerdings eher Posten beantragt, die wir nicht bewilligen können (Speichermedien, Langzeitarchivierungskosten und Ähnliches).

### **Welche FDM-Kosten gehören in die Grundausstattung, welche können gefördert werden? Welche Kosten für Repositorien etc. können beantragt werden? Und welche für projektinternes FDM?**

Grundlegendes Datenmanagement gehört eher in die Grundausstattung. Aber: Kosten für Service-Leistungen von externen Datenzentren können normalerweise gefördert werden. Grundsätzlich können

auch teure FDM-Maßnahmen gefördert werden, aber sie müssen gut beschrieben und begründet werden. Ganz grob kann man die Grenze ziehen zwischen regulärem Management und Archivierung zur Erfüllung der GWP (Grundausrüstung) einerseits und jeder Art von umfangreicher Beschreibung und aufwendiger Bearbeitung von Daten zum Zwecke der Nachnutzbarkeit (projektspezifisch und finanzierbar) andererseits. Auch besteht das Problem in der Begutachtung, dass FDM noch nicht in allen Bereichen als essentieller Bestandteil des Forschungsprojekts gesehen wird und die Bereitschaft zur Finanzierung der Kosten noch nicht durchgehend vorhanden ist. Derzeit werden FDM-Mittel allerdings immer noch kaum beantragt.

**Bemerkung:** FDM geht nicht zulasten von Wissenschaft, sondern ist Teil der Wissenschaft!

**Bemerkung:** Viele Antragstellende befürchten, dass hohe FDM-Kosten im Förderantrag wenig Aussicht auf Bewilligung haben.

**Frage von Frau Hartig:** Werden FDM-Mittel immer noch vor allem deshalb wenig beantragt, weil Angst vor Ablehnung durch zu hohe Antragsvolumina besteht?

**Antwort:** Zum Teil ist das tatsächlich so. Außerdem ist häufig das Bewusstsein für den mit FDM verbundenen Aufwand und die Notwendigkeit, dafür entsprechende Mittel einzuplanen, wenig ausgeprägt.

**Frage:** Wird das projektübergreifende Poolen von FDM-Mitteln an einer Uni (z.B. Stelleanteile für Data Stewards) künftig ermöglicht? Das war schon einmal bei einer [früheren Veranstaltung \(2016\)](#)<sup>1</sup> vorgeschlagen worden.

**Antwort:** Das ist bereits jetzt möglich, muss dann aber durch die jeweiligen Forschungseinrichtungen intern organisiert werden. Einer Zustimmung durch die DFG bedarf es dafür nicht.

**Bemerkung:** An einigen Universitäten wird es de facto schon so gehandhabt, dass Stellenanteile gepoolt werden.

**Viele Forschende beantragen ungern FDM-Mittel, wenn sie dafür im Gegenzug an anderer Stelle Mittel kürzen müssen. Wie kann man die Anreizstrukturen verändern?**

Projekte sind in den letzten Jahren grundsätzlich teurer geworden (mehr Personal, Tierkosten, sonstige Servicegebühren), und diese Kosten werden auch ohne besondere Anreize und Verzicht bei anderen Mittelarten beantragt. Bei DFG-Anträgen gibt es keine „maximale Fördersumme“, die Mittel müssen einfach nur begründet werden. Hier können wir als DFG-Geschäftsstelle nur weiter aufklären und die Beantragung der Kosten anregen. Ansätze, wie die Bewilligung einer Pauschale für FDM oder die Bewilligung der Kosten aus einem Extratopf, wurden intensiv diskutiert und als ungeeignete Maßnahmen verworfen.

**Ist die Wahl eines Datenarchivs/Repositoriums/Datenzentrums komplett frei oder ist diese Entscheidung an bestimmte Kriterien gebunden, wie etwa eine Zertifizierung oder die Gebührenhöhe?**

Mit dem [Portal RIsources](#) stellt die DFG einen Katalog von fachspezifischen Infrastrukturen bereit, in dem auch nach geeigneten Datenzentren gesucht werden kann. Die Wahl ist aber völlig frei. Allerdings werden

---

<sup>1</sup> Hartig, Katja; Soßna, Volker: Forschungsdatenmanagement in DFG-Anträgen: Was kann, was soll, was muss beschrieben werden? Ergebnisse des Workshops VI im Rahmen der Jahrestagung der Forschungs- und Technologiereferent/innen 2016 am 18./19. Februar in Potsdam. - Hannover: Institutionelles Repositorium der Leibniz Universität Hannover, 2016. DOI: <https://doi.org/10.15488/262>, Seite 5, 2. Frage zur Mittelvergabe.

eine Umfeldanalyse und die Nutzung von fachlich anerkannten Strukturen erwartet. Das sind im Moment vor allem die NFDI-Strukturen bzw. andere größere fachliche Strukturen, zum Teil auch Strukturen im Ausland. Zertifizierungen gibt es derzeit nur im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Die Höhe der Gebühren ist unterschiedlich. Für die Förderfähigkeit ist aber nicht die Höhe der Gebühren entscheidend, sondern dass das Repositorium über einen transparenten Kosten-Leistungs-Katalog verfügt.

**Wie wird die Nutzung institutioneller Repositorien bewertet, wenn es auch fachspezifische Alternativen gäbe?**

Institutionelle Repositorien werden genauso anerkannt, wenn diese ein vergleichbares Maß an Anschlussfähigkeit und Nachnutzbarkeit der Forschungsdaten haben. In der Regel wird nicht jede Institution für jede Fachrichtung geeignete Alternativen zu fachspezifischen Repositorien entwickeln können, aber es können Schnittstellen zu überregionalen Repositorien angeboten werden.

**Bemerkung:** Im Bereich Bildungsforschung stoßen einige institutionelle Datenspeicher an Kapazitätsgrenzen, da die Forschenden möchten, dass möglichst alle Daten dauerhaft aufbewahrt werden.

**Antwort:** Es gibt bereits eine Diskussion, welche Daten aufhebenswert sind. Nicht alles kann und soll aufgehoben werden. Die Entscheidung ist mitunter aber schwierig. Sowohl die Finanzierung als auch die Entscheidungsprozesse sind oft unklar. Dieses Problem muss aber wohl eher an den jeweiligen Forschungseinrichtungen geregelt werden. Für DFG-Projekte gibt es bisher keine Archivierungspflicht für alle Daten, sondern nur für publizierte Ergebnisse. Die Verpflichtungen zum Aufbewahren aller Daten sind aber zum Teil institutionell geregelt bzw. dort etabliert. Aus wissenschaftlicher Sicht mag es zwar für einige Bereiche wünschenswert sein, alle Daten aufzubewahren, gleichzeitig ist es aber unrealistisch und das Verhältnis von Aufwand und Nutzen nicht durchgehend gegeben. Ein Beispiel: Genomdaten zu speichern ist oft teurer als die Daten neu zu erheben. Daten sind nur mit aufwändiger Beschreibung und mit Zugang zum Kontext (Gerät, Software, Probe...) nachnutzbar. Sich auf besonders aufwändig erstellte und gut beschreibbare Datensätze zu konzentrieren macht in der Regel mehr Sinn.

**Zukünftiger Austausch und zukünftige Vorhaben**

**In welcher Form könnten Sie sich einen zukünftigen Austausch mit der DINI/nestor UAG DMP vorstellen?**

Ein regelmäßiger Austausch (etwa einmal jährlich) ist wünschenswert, am besten bilateral (AG Forschungsdaten mit der DFG-Geschäftsstelle), da die Ansätze anderer Förderer nur bedingt mit denen der DFG vergleichbar sind. Der Austausch sollte auch dem gegenseitigen Kennenlernen dienen, damit es einfacher wird, in Beratungskontexten aufeinander zu verweisen. Die DFG geht auch gerne auf Kritik und Feedback ein. Gut wäre es, den Teilnehmerkreis über die UAG DMP hinaus zu erweitern.

**Wie können Forschende durch das lokale Beratungspersonal dabei unterstützt werden, die Anforderungen der DFG zu erfüllen?**

Das lokale FDM-Personal kann helfen, das passende Repositorium oder passende Projektpartner zu finden sowie Schulungen und Beratungen anbieten.

**Bemerkung:** Viele Projekte lassen sich allerdings nicht vom FDM-Service zu den an der jeweiligen Uni vorhandenen Unterstützungsangeboten beraten, nehmen die Beratung nicht an, oder wissen nicht einmal von der Existenz dieser Beratungsstellen.

**Frage von Frau Hartig:** Wie findet man die zuständigen Ansprechpersonen (FDM-Unterstützungspersonal) an den einzelnen Universitäten? Wenn wir da einen guten Überblick hätten, könnten wir in unserer Beratung besser auf die lokalen Ansprechpartner verweisen.

**Antwort:** Das [Service-Verzeichnis Forschungsdaten](#) ist ein Ansatz. Es existiert bisher allerdings nur ein Prototyp, in dem kaum Daten vorhanden sind. Ein DFG-Antrag zum Fortsetzen des Projekts wurde nicht bewilligt. Im [Community-Wiki forschungsdaten.org](#) gibt es eine [Übersichtsliste mit Kontaktinformationen](#). Da diese manuell gepflegt wird, ist sie aber möglicherweise nicht immer aktuell/vollständig.